



Postanschrift: Die Bürgermeisterin · 22923 Ahrensburg

An die Presse

Auskunft erteilt	Herr Thiele/Herr Baade
Telefon	04102/77-266 bzw. 77-161
E-Mail	Heinz.Baade@ahrensburg.de
Datum	19.11.2007

Keine Bebauung der Tennisplätze Fannyhöh

Viele wissen es noch aus ihrer Schulzeit, aber keiner hätte gedacht, dass es mal für den Wohnungsbau relevant sein könnte: überall dort, wo organisches Material wie z. B. Pflanzenreste oder Torf unter Luftabschluss verfault, bilden Mikroorganismen Methan. Eine Tatsache, der bislang eigentlich wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde, jetzt aber in einem konkreten Fall dazu führt, dass auf ein Bauvorhaben verzichtet wird. Auf den südöstlich an die Straße Fannyhöh gelegenen Tennisplätzen des Tennis- und Hockeyclubs Ahrensburg (THCA) planten die Stadt und der THCA die Errichtung von 11 Einfamilienhäusern. Da sich das geplante Bau Feld im Randbereich zu der ehemals von 1946 bis ca. 1964 betriebenen Altdeponie Fannyhöh befindet, ließ die Stadt zur Sicherheit dort Methangasmessungen im Untergrund von dem Büro für Geologie und Umwelt (BGU)/Hamburg durchführen, um ein von der Deponie ausgehendes mögliches Gefährdungspotenzial von vornherein auszuschließen. Die Messungen wurden dann über einen Zeitraum von 6 Wochen durchgeführt. Das Ergebnis der Untersuchungen war für alle verblüffend: an allen 18 stationären Bodengaspegeln wurden Methangaswerte oberhalb der Toleranzgrenze festgestellt.

Zum Methan als solches sei folgendes gesagt: Methan (CH₄) ist zwar für den Menschen ungiftig und leichter als Luft, kann aber mit Luft gemischt ein brennbares und sogar explosionsfähiges Gasgemisch bilden. Neben der Explosionsgefahr besteht bei ausreichender Methan-Konzentration eine Gesundheitsgefährdung durch Sauerstoffmangelatmung, da Methan als Verdrängungsgas in der Atemluft wirkt.

Aufgrund der festgestellten Methanwerte kam die Verwaltung zu der Erkenntnis, dass hier eine Wohnbebauung nur mit einem ungewöhnlich hohen Aufwand zu realisieren wäre. Es wären bauliche Maßnahmen erforderlich, um die Gebäude gasdicht zu machen. Auch bei Fortführung der derzeitigen Nutzung müssen Gassicherungs- und Überwachungsmaß-

nahmen getroffen werden. Erste Gasmessungen in Schächten der Abwasseranlagen wurden bereits durch die Stadtentwässerung Ahrensburg durchgeführt, wobei jedoch Methangasgehalte **nicht** ermittelt wurden. Diese Messungen werden in regelmäßigen Abständen von der Stadt fortgesetzt. Des Weiteren wurde veranlasst, in allen Schächten Warnhinweise anzubringen.

Überraschend war allerdings, dass die Ursache der Methangasvorkommen nicht die Mülldeponie war. Da sich die Auffüllung des Baufeldes aus bindigen Böden zusammensetzt und sehr gasundurchlässig ist sowie keinerlei Müllinlagerungen beinhaltet, kam der Bodengutachter zu dem Resultat, dass das Methan aller Wahrscheinlichkeit nach gar nicht aus der Altdeponie stammt, sondern vielmehr ist die Bildung des Methans – wie oben beschrieben – auf den mikrobiellen Abbau organischen Materials zurückzuführen: Für diese Annahme spricht auch, dass insbesondere im östlichen Bereich des Baufeldes, also dort, wo die höchsten Methanwerte gemessen wurden, natürlicher Torf im Untergrund vorkommt. Das führte zu der Frage: **wenn hier Methan festgestellt wird, warum dann nicht auch in anderen torfreichen Gegenden der Stadt – insbesondere in den unmittelbaren Randbereichen der Aueniederung?**

Handlungsbedarf ist also angezeigt und die erforderlichen Mittel von 40.000,00 € wurden für das Haushaltsjahr 2008 beantragt; die Untersuchungen sollen zeigen, ob es weitere Methangasvorkommen in relevanten Wohngebieten gibt oder ob es sich im Bereich Fannyhöf nur einen punktuellen Einzelfall handelt. Zurzeit wird das Archivmaterial für die Randlagen des Auetales gesichtet, um zu klären, wo insbesondere erdreicheinbindende Bauteile (Schächte, Leitungen u.ä.) vorhanden sind.

Die Stadt ist bereits dabei, folgende Untersuchungen vorzunehmen: im näheren Wohnumfeld Fannyhöf werden alle öffentlichen Leitungsführungen und Schächte aufgenommen. In allen Schächten und in allen in den Untergrund einbindenen Bauwerken bzw. Gebäudeteilen werden Gasmessungen vorgenommen. Bereits jetzt werden auch auf den Privatgrundstücken die der Stadt zugänglichen Bauakten und Grundstücksentwässerungsakten daraufhin überprüft, wo und in welcher Form Leitungen, Revisionsschächte und Drainagen zum Auetal hin eingebaut worden sind. Von der unmittelbaren Nachbarschaft Fannyhöf ausgehend sollen die gesamten Randlagen des Auetales entsprechend überprüft werden. Darüber hinaus wird eine systematische Erfassung natürlicher Torfvorkommen im Stadtgebiet vorgenommen und deren Überlagerung durch künstliche Auffüllungen sowie der Versiegelungsgrad der jeweiligen Fläche erfasst. Als Datenquellen kommen geologische Karten, Altaufschlüsse, das Stadtarchiv, Luftbilder, Ortsbesichtigungen und gegebenenfalls Sondierbohrungen in Frage. Daraufhin werden in den ermittelten potenziellen Gefahrenbereichen Gasmessungen durchgeführt. Dabei wird die Stadt von externen Fachgutachtern unterstützt.

Die Stadtverwaltung weist die Bevölkerung darauf hin, dass nach sachverständigen Erkenntnissen zu keinem Zeitpunkt eine akute Gefährdung der Bevölkerung bestand. Die Fläche, die zur Bebauung anstand war im Zuge einer Baumaßnahme Ende der 1960'er Jahre mit bindigen Böden (Lehm) mit einer Mächtigkeit von bis zu 5 Meter im Mittel aufgefüllt; eine vergleichbare Abdeckung von Torf ist in den Randbereichen des Auetales nicht zu erwarten. Gleichwohl möchte die Stadtverwaltung hinsichtlich ihres Fürsorgeauftrages für die Bevölkerung auf Nummer sicher gehen und durch die geplanten Untersuchungen alle nur denkbaren und eventuellen Gefahrenpotenziale erfassen, so unwahrscheinlich sie auch erscheinen mögen. Die Arbeiten werden voraussichtlich nach Sichtung der Datenquellen und Auswertung der Sondierungen etwa im Frühsommer 2008 abgeschlossen

sein; danach wird die Stadt zu einer Info-Veranstaltung mit einer umfassenden Darstellung der Erkenntnisse einladen.

Gez.: Pepper
(Bürgermeisterin)